

Jer. 8,4-7 Vorl.S.i.Kirchenjahr: 13.11.2016 in Crailsheim

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

(Predigttext wird im Lauf der Predigt gelesen.)

Der dreieinige Gott segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
wer von euch ist in seinem Leben noch niemals hingefallen?
Niemand meldet sich? Also ist jede und jeder schon mal hingefallen.
Klar.
Und - was habt ihr dann gemacht, wenn ihr gefallen seid?
Ihr seid wieder aufgestanden. Natürlich.
Und wenn ihr aus eigener Kraft nicht wieder auf die Beine gekommen seid?

Dann habt ihr euch aufhelfen lassen.

Das ist doch das Normalste von der Welt.

Übrigens: Der Meinung ist auch Gott. Durch seinen Propheten Jeremia lässt er sagen:

So spricht der Herr:

Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde?

Antwort: Niemand würde einfach liegen bleiben. So einen dummen Menschen kann es gar nicht geben. Jeder würde versuchen, so schnell wie möglich wieder aufzustehen. Das haben wir von Kindheit an so gelernt.

Halten wir dieses Normalste von der Welt mal im Gedächtnis.

Dann zur nächsten Frage:

Wer von euch hat sich in seinem Leben noch nie verirrt?

Niemand meldet sich? Also ist jede und jeder unter uns schon mal in die Irre gegangen. Klar.

Und - was habt ihr dann gemacht, wenn ihr euch verirrt hattet?

Ihr habt versucht, wieder den richtigen Weg zu finden. Natürlich.

Wahrscheinlich seid ihr umgekehrt und den Weg zurückgegangen, bis er euch wieder bekannt vor kam.

Und wenn ihr den richtigen Weg aus eigener Kraft nicht habt finden können?

Dann habt ihr Hilfe gesucht.

Das ist doch das Normalste von der Welt.

Übrigens: Der Meinung ist Gott auch. Durch seinen Propheten Jeremia lässt er sagen:

So spricht der Herr:

Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

Antwort: Niemand würde einfach weitergehen, wenn er merkt, dass er vom richtigen Weg abgekommen ist. Jeder würde versuchen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen, um sein Ziel zu erreichen.

Irren ist menschlich, sagt man. Aber genau so menschlich, zum Menschen gehörend ist es, den Irrtum wieder rückgängig zu machen.

Das Gleiche gilt vom Hinfallen und Aufstehen.

Nun kannst du dir sicher denken, liebe Gemeinde, dass Gott nicht die Kapazitäten seines Propheten und unsere Zeit verschwenden möchte, um uns mit Hilfe der Heiligen Schrift diese Selbstverständlichkeiten mitteilen zu lassen.

Nein, er hat damit schon noch einen Hintergedanken:

So spricht der Herr:

Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde?

Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für?

Warum macht dieses Volk nicht das Normalste von der Welt und steht wieder auf, wenn es gefallen ist? Und warum kehrt es nicht um, wenn es merkt, dass es auf dem falschen Weg ist?

So klagt Gott über sein Volk zu Jerusalem.

Er liebt es doch von ganzem Herzen und würde ihm gerne wieder aufhelfen und auf den rechten Weg bringen!

Warum sind sie nur so unbegreiflich unvernünftig und uneinsichtig?

So spricht der Herr:

Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.

Falscher Gottesdienst, die Un-Wahrheit reden und Bosheit tun, das sind ihre hauptsächlichen Fehler. Und sie sind nicht im Geringsten bereit, diese zu korrigieren!

Sehen wir uns das mal an. Zunächst:

Sie halten so fest am falschen Gottesdienst...

Oh, liebe Gemeinde, darüber kann man mit den Christen verschiedenster Schattierungen höchst engagiert diskutieren: Was ist „richtiger“ Gottesdienst?

Für die einen geht es nur hochliturgisch, mit allen möglichen liturgischen Kleidungsstücken und Gebärden, vielleicht sogar möglichst nur in Latein, mit Weihrauch und gregorianischen Gesängen.

Die anderen lehnen das kategorisch ab, verbannen alle liturgischen Gegenstände aus den Kirchen, statt Altar haben sie einen schlichten Tisch, liturgischer Gesang ist verpönt, ein Kruzifix gilt ihnen fast als Götzenbild. Manche glauben, – ich bin auf meinen vielen Holland-Freizeiten mit solchen reformierten Gemeinden in Kontakt gekommen – dass man in der Kirche nur die Lieder aus der Bibel singen dürfe, also die Psalmen! Und mehrstimmig wohl schon gar nicht!

Andere tun so, als ob man Gott nur in den sogenannten „Lobpreisgottesdiensten“ begegnen und erleben könnte.

Neue Lieder – alte Lieder; „moderne“ Formen mit theaterähnlichen Anspielen, wo der Pastor wie ein Moderator einer Fernsehshow agiert, oder liturgischer Gottesdienst mit Paul-Gerhardt-Liedern und und traditioneller Predigt; agendarische Gebete gegen freies Beten oder gar „Zungenrede“:

Über all diese Themen kann man herrlich streiten – und: man muss es hin und wieder auch!

Aber darum geht es hier in der Klage Gottes über den „falschen Gottesdienst“ überhaupt nicht.

Es geht nicht um Fragen der Liturgie, nicht um traditionell oder modern, nicht um die Form, auch nicht um alte oder neue Lieder. Sondern es geht um das, worüber Gott durch den Propheten im ganzen Kapitel vor unserem Predigtabschnitt geklagt hat und was er so zusammen fasst:

7,9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt.

10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, – und tut weiter solche Gräueltaten.

11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle?

Und im Zusammenhang mit der Tempelreinigung hat Jesus selbst dieses Wort aufgenommen und gesagt: **Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.**

Eine Räuberhöhle ist der Ort, wohin sich der Verbrecher nach seinen Taten zurückzieht. **Hier sind wir geborgen!** denkt er sich. Hier sind wir vor dem Gesetz sicher. Hier kann uns niemand zur Verantwortung ziehen!

Und dann plant er in seiner Räuberhöhle die nächsten Raubzüge und andere Verbrechen.

Die Räuberhöhle schützt ihn vor den Folgen seiner Verbrechen und sie gibt ihm die Möglichkeit, ungestört weiter so zu leben wie bisher.

Auf den Gottesdienst bezogen heißt das: Wenn du ihn wie einen Stützpunkt gebrauchst, um dich nicht ändern zu müssen, dann missbrauchst du den Gottesdienst, ja, du missbrauchst Gott!

Denn es ist mitnichten Gottes Absicht, uns in unserer Sünde zu bestätigen, damit wir so weiter machen können wie bisher!

Richtig ist: Gott nimmt uns in seiner Liebe so an, wie wir sind. Aber: er lässt uns nicht so, wie wir sind!

Richtig ist: Gott liebt den Sünder so sehr, dass er seinen

eingeborenen Sohn für uns in den Tod dahin gab.

Aber: er liebt nicht unsere Sünde! Sondern er will uns verändern durch sein Wort!

Wenn wir in der Beichte oder im Rüstgebet bekennen, dass wir gesündigt haben und uns die Vergebung zugesagt wird, dann folgt daraus doch auch, anschließend gegen diese Sünden an zu kämpfen und ihnen nicht neuen Raum zu geben!

Der Gottesdienst will uns bestärken darin, dass Gott uns Sünder liebt. Aber er will uns nicht in unserer Sünde bestärken und in unserer Selbstgerechtigkeit.

Letzteres wäre jener „falsche Gottesdienst“, von dem beim Propheten Jeremia die Rede ist. Und der wäre genau so „falsch“, also Selbstbetrug, wie ein Gottesdienst, in dem einer nur noch aus Tradition die Liturgie mitfeiert und das Glaubensbekenntnis spricht, obwohl er längst andere Götter hat, um die sich sein Leben dreht und denen er mehr vertraut als dem einen Gott, Vater Sohn und Heiligem Geist.

Aus solch einem gottlosen Gottesdienst folgen all die anderen Sünden, die Gott seinem Volk vorhält:

Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan!

Wo der Gottesdienst „falsch“ ist, wo es nicht mehr darum geht, auf Gott und sein Wort und Gebot zu hören und umzukehren zu ihm, dem Schöpfer und Erlöser, da wird auch alles andere „falsch“; denn es geht ungebremst in die falsche Richtung, nämlich unaufhaltsam bergab. ***Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.*** So der Prophet. Wer so lebt, der fährt sein Leben an die Wand, der läuft mit voller Wucht ins Verderben!

Nun könnte es Gott ja egal sein, was sein Volk macht und was wir aus unserem Leben machen. Gott könnte sich zurücklehnen und dem Treiben zusehen und sagen: Sie sind selbst schuld, wenn sie in ihr Verderben laufen. Sie hätten es ja besser wissen können! Ich habe es ihnen doch gesagt!

Aber so ist Gott nicht.

Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehrt und lebt!

Gott will, dass ein in Sünde gefallener wieder aufsteht und diese begangene Sünde hinter sich lässt.

Gott will, dass sein Volk damals und heute das Naheliegende tut: Auf ihn hören, auf sein Wort hören, auf seinen Ruf und umkehren zu ihm. Und Gott wundert sich, dass diejenigen, die ihn eigentlich gut genug kennen sollten, dieses Naheliegende und eigentlich Selbstverständliche nicht tun wollen!

Da kann man ja sogar von den Tieren noch was lernen:

Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen;

aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.

Traumhaft sicher ziehen sie im Herbst ihren Weg nach Süden, um im Frühjahr wieder zurück zu kommen.

Wer sich nun nicht gerne mit einem Vogel vergleichen lassen möchte, der sei auf das Wort aus dem Propheten Jesaja (1,3) hingewiesen, dem unsere Krippendarstellungen und Weihnachtsbilder Ochs und Esel verdanken: ***Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.***

Da kann man doch nur über Gottes Volk seinen Kopf schütteln. Und damit auch über sich selbst.

Und dann anfangen, das Naheliegende zu tun: Steh auf, wenn du gefallen bist; und kehre um, wenn du in die Irre gehst. Und lass die Sünde über dich nicht herrschen!

Sondern gib dem Evangelium Raum in deinem Leben. Und lass dich erfüllen von IHM, deinem Herrn und Heiland Jesus Christus, an seiner Krippe, an seinem Altar. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

